

Reise mit zotigem Kapitän

Münsters Lange Kulturnacht bietet viele Möglichkeiten, die Stadt neu zu entdecken

MÜNSTER. Eine Audienz der besonders schrägen Art bietet Oliver Breitenstein beim Schauraum. Sein Wohnzimmer hat der münstersche Künstler kurzerhand in einen gewöhnlichen Container verpackt und an der Windthorststraße Ecke Harsewinkelgasse platziert.

Während die Passanten leicht verstört den mit grellgrünen Tapeten und Stoffsesseln im authentischen 70er-Jahre-Stil möblierten Raum betreten, bietet Breitenstein zu Ramones-Songs Muffins und Kaffee. Selbst an die „Bravo“ im Magazinstander ist gedacht.

Klangfahrrad

Es sind diese außergewöhnlichen Ideen, die die Eventschlacht mit Sekt und Häppchen auf dem roten Teppich im Rathausinnenhof perfekt ergänzen. Fern des mit Jazzmusik beschallten Stell-Dich-Eins sind wahre Kunstwerke zu entdecken. Wie die Leeze des Schweizers Jürg Bariletti. Der hat einen wild gestalteten Koffer mit Federn, Metallplättchen, Knöpfen und Elektrogeräten auf sein Klangfahrrad gepackt und fährt damit quer durchs Bahnhofsviertel, wo noch weitere Überraschungen warten.

Eine Imbissbude im Schaufenster, ein Muezzin, der statt zum Gebet zu rufen lediglich auf Arabisch die Uhrzeit und die Temperatur ansagt, und eine mit Buttermilch angemalte ehemalige Apotheke. Das alles ist eine Entdeckungsreise durch Münsters



Ein Höhepunkt des Schauraums waren diesmal die Bus-Touren mit Poetry-Slammer Andy Strauß als Kapitän. Dessen Moderation war alles andere als hochkulturell. MZ-Fotos (2) Ostendorf

Straßen wert. Genauso wie die von dem als Seemann verkleideten Poetry-Slammer Andy Strauß geführte Bustour, bei der sich ein roter Doppeldeckerbus mühsam durch die engsten Gassen der Stadt schiebt. Doch nach draußen blicken die Passagiere ohnehin kaum.

Vielmehr amüsieren sie sich bei Bier und Zigaretten köstlich über die zotigen Kommentare des dichtenden Kapi-

täns. Denn Strauß zeigt seine Lieblingsorte: Wo er sich gerne besoffen erleichtert, wo es die Pizza-Kartons mit der Antiwerbung für den Hindenburgplatz gibt, und schließlich das Gefängnis – wo er glücklicherweise nicht einsitzen muss. Bei einer Runde über den Schlossplatz empfiehlt der Reiseleiter eine Denkminute für die Umbenennung des Areals und sammelt Alternativideen: Stinke-

platz oder Dem-Hindenburg-seine-Frau-ihr-Platz.

Auf der Grünfläche im Kreisverkehr wartet am Ende noch eine Tänzerin, die vom Bus mehrmals umrundet wird. Und auf dem Oberdeck unterhält unter anderem Organisator Philipp Schmidt das Publikum mit akustischer Musik. Eine perfekte, stets überraschende und herrlich trashige Tour durch die Domstadt. Heiko Ostendorf